

Manfred P. Galden (Lemwerder)

Ist Pop die Volksmusik von heute? (III)*

Diese Frage tauchte für mich zum erstenmal auf, als ich vor etwa 10 Jahren mit meinem "Wuppertaler Rockfolk Orchester" (1) durch Europa reiste und feststellen konnte, daß "unsere" Musik überall so bekannt war, daß das Publikum spontan mitsang und wieder anfang zu tanzen (Ende der 60er hatte es sich eingebürgert, daß man/frau bei "Pop"-Konzerten nicht mehr tanzte, sondern nur noch zuhörte und als einzige Körpergeste ein rhythmisches Mitklatschen vernehmen ließ, wenn überhaupt). Worin bestand dieses für eine relativ unbekannt Gruppe erstaunliche Phänomen? Zum einen in dem musikalischen Material: Welthits der 50er und 60er Jahre von den Beatles, den Stones, Chuck Berry, Little Richard u.v.a., die jeder kannte, in der BRD gleichermaßen wie in West-, Süd- und Nordeuropa. Zum anderen in dem Instrumentarium, das uns befähigte, auf Marktplätzen und Festivals (mit Hilfe einer Mikrofonanlage manchmal) dem Publikum ebenso nahe zu sein wie in kleinen Musikkneipen: Banjos und Western-Gitarren, Faß- und Teekistenbaß, Mundharmonika und Kazoos, Waschbrett und Handtrommeln, Schellenkranz und Rumbarrassen, ab und zu Geige und Klavier, kräftiger vielstimmiger Gesang, sowie Kaffeedosenbongos und Bierdosenrasseln für das Publikum.

Für uns stand damals die Antwort auf obige Frage unwiderruflich fest: Pop ist die Volksmusik von heute!

Als wir jedoch in London zwecks Planung einer weiteren größeren Tournee bei einigen Agenturen vorsprachen, war die Antwort nicht mehr so eindeutig. Die Rockagenturen hielten uns "Folkies" für nicht vermittelbar und die entsprechenden Folk-Agenturen empfanden uns naserümpfend als "Rocker".

Wenn ich mir nun die Frage heute, 1987, erneut stelle, habe ich nicht nur Schwierigkeiten, sie so leicht zu beantworten wie damals, sondern ich würde sie erst gar nicht in dieser Form formulieren; zumal vorerst sowieso die Fragen: Was ist Pop? und Was ist Volksmusik? geklärt werden müßten.

Denke ich hierbei an die IASPM-Tagung in Reggio 1983, deren Fragestellung 'nur' "What is Popular Music?" lautete, fällt mir ein, wie man sich in einer Art babylonischer Sprachverwirrung der Antwort immer weiter entfernte anstatt ihr näherzurücken. Ständig neue Schubladen taten sich auf, aus denen

Stile und Stilrichtungen hervorgeholt und teilweise mit neuen Begriffen versehen wieder hineingesteckt wurden (2). Eins jedoch wurde mir als Tagungsteilnehmer klar: Daß musikalisches Schaffen untrennbar verbunden ist mit den sozialen Gegebenheiten, in denen sich musikalisch Tätige befanden und befinden. Sie haben Einfluß auf die Produktions- und Rezeptionsbedingungen von Musik ebenso wie auf ihren gesellschaftlichen Stellenwert und damit auf die Schubladen, in die sie, die Musik, hineingeredet wird.

Wenn ich aus der Schubladenvielzahl einfach einmal die zwei herausziehe, die Meyers Taschen-Lexikon Musik (3) für "Pop" und "Volksmusik" anbietet, so handelt es sich hierbei anscheinend um zwei musikalische Bereiche, die zwar Analogien aufweisen, ansonsten jedoch nichts miteinander gemein haben. Mit Meyers Definition, stellvertretend für andere, ließe sich sogar die Frage "Ist Pop die Volksmusik von heute?" umwandeln in "Sind Beatles, Stones und Zappa die gegenwärtigen Vertreter alter Musiktraditionen?" Die letzte Frage würde wohl niemand stellen, der sich in der Materie auskennt. Deshalb kann nach meiner Meinung eine Frage wie die erste gegenwärtig eigentlich nur noch formuliert werden, wenn ich grundlegendere Fragestellungen wie z.B. "Was hat sich an den Hörgewohnheiten der niederen Schichten zwischen früher und heute geändert?" vermeiden möchte, weil sie meinen geistigen Standort verrieten. Daß hier nämlich gerne von elitärer Warte aus in dem Pfuhl niederer Musik herumgestochert wird, zeigt allein schon der Definitionsversuch von "Popmusik" und "Volksmusik" im Gegensatz zur "Kunstmusik". Bei ihr ist - zumindest im schon erwähnten Lexikon - derart klar, was darunter zu verstehen sei, daß sie erst gar nicht näher definiert zu werden braucht (4).

Um die Problematik der Fragestellung "Ist Pop die Volksmusik von heute?" aufzuzeigen, möchte ich, da die Schubladen ja nun geöffnet sind, mit einfachen Worten, die Pete Seeger einmal in einem fiktiven Brief an die nichtamerikanische Jugend formuliert hat (5), versuchen, den historischen Unterschied zwischen Pop-Musik und Volksmusik aufzuzeigen: "Vor langer Zeit, als die Männer und Frauen ihren Unterhalt durch die Jagd auf Tiere und das Sammeln von Beeren und Nüssen erwarben, kannten sie nur eine Art Musik. Alle Männer kannten die gleichen Jagdlieder, die gleichen Kriegsgesänge. Alle Frauen kannten die gleichen Wiegenlieder. Dann lernte die Menschheit Land zu bebauen. Der neue Wohlstand führte zum Entstehen einer Art von Aristokratie in jedem Land, in dem der Ackerbau die Jagd ersetzte. Diese Aristokratie konnte es sich nun leisten, Berufsmusiker zu bezahlen, die für sie spielten.

Das war die erste Kunstmusik. In Europa führte das schließlich zu Symphonie-Orchestern in den Palästen... Draußen in den Bauernhöfen machten die Menschen notgedrungen ihre eigene Volksmusik. Als die Städte entstanden, fanden einige Musiker heraus, daß sie sich ihren Lebensunterhalt verdienen konnten, wenn sie für bare Münze auf dem Marktplatz spielen würden. Das war die erste Pop-Musik. Sie war nicht so elegant wie die Musik im Palast, aber auch nicht so laienhaft wie die Musik in den Bauernhöfen. So hat die Pop-Musik jahrhundertlang das Mittelfeld zwischen der Kunstmusik und der Volksmusik behauptet. Weil der Maßstab für den Erfolg die Anzahl der gesammelten Geldmünzen war, veränderte sich die Pop-Musik schneller als die Mode in den Großstädten. Sie hat überall und immer unbekümmert Anleihen von der Volksmusik und der Kunstmusik aufgenommen. Erfolgreiche Stile wurden nachgeahmt und verbreiteten sich von Stadt zu Stadt. Im 19. Jahrhundert hatte die Pop-Musik nur einen geringen Einfluß auf das Leben der arbeitenden Menschen" (6). Seeger führt dann weiter aus, daß erst Schallplatte, Rundfunk und Fernsehen hier einen grundlegenden Wandel erreichten.

Folgt man der Sichtweise Seegers, müßten Volksliedsammlungen dahingehend befragt werden, inwieweit es sich bei den in ihnen enthaltenen Stücken um "echte" Volksmusik handelt oder um Lieder, die "für bare Münze" geschrieben wurden ("Sheet Music" in England, "Bänkelsang" in Deutschland). Gleichermassen müßte auch die Instrumentalmusik unter diesem Aspekt betrachtet werden. Für die Frage "Ist Pop die Volksmusik von heute?" würde Seegers Ansicht allerdings bedeuten, daß ein interindividuelles Profitstreben das gemeinschaftsfördernde und -stabilisierende Element von Volksmusik mit Hilfe der Kommunikationsmittel und der Musikindustrie verdrängt hat.

Dem muß entgegengehalten werden, daß das Volk (was auch immer man darunter verstehen darf) nach wie vor musiziert, nicht nur im Sinn einer Pflege von Traditionen (Volkstanzgruppen u.ä.), sondern auch im Sinn einer Erneuerung - wie z.B. die gesungenen Auseinandersetzungen mit der Obrigkeit bei Demonstrationen zeigen. Auch wenn dieser Musik die für eine massenhafte Verbreitung notwendigen Kommunikationskanäle verschlossen sind (z.B. Sendeversand für Pete Seeger während der McCarthy-Ära), werden Text und Melodie wie in der Vergangenheit mündlich verbreitet.

Da Inhalte, Ziele und Zwecke von Pop und Volksmusik letztendlich verschiedene sind, da beide heute im gesamt-musikalischen Spektrum unabhängig voneinander vertreten sind, kann die Frage "Ist Pop die Volksmusik von heute?" aus meiner Sicht als Musiker bedenkenlos mit "Nein" beantwortet werden. Anders verhält es sich mit der volkstümlichen Musik (7), die in der Vergangenheit wesentlich von Komponisten aus dem Bereich der Kunstmusik geschaffen wurde (sicher häufig zum Broterwerb). Volkstümliche Musik und Schlager, die ebenso als Nebenprodukt von Kunstmusik angesehen werden können, sind, gemessen an den Verkaufszahlen von Tonträgern, auf dem Musikmarkt zwar von Pop und Rock verdrängt worden, aber es gibt sie immer noch - genauso wie die Volksmusik.

Sollte es der Musikindustrie und ihren Produkten wirklich einmal gelingen, das Volk musikalisch zum Verstummen zu bringen, könnte eine alte Volksweisheit düstere Wirklichkeit erlangen: Wo gesungen wird, da laß dich nieder; denn böse Leute haben keine Lieder!

ANMERKUNGEN

* Dieser Beitrag wurde im Anschluß an die Tagung in Inzmühlen verfaßt

1 Das Wuppertaler Rockfolk Orchester: It's only Rockfolk, but we like it, Live-Aufnahme Tour '78. AIN-Records AIN 003, AIN-Postversand, Achternstr., 2875 Ganderkesee/Schierbrok

2 Vgl. hierzu die Vielzahl der Ansätze in: Popular Music Perspectives 2, Göteborg usw. 1985

3 Eggebrecht, H.H. (Hg.): Meyers Taschen-Lexikon Musik, Mannheim 1984

4 In Meyers Definitionen für "Pop" und "Volksmusik" ist der Begriff "Kunstmusik" enthalten, taucht aber an entsprechender Stelle als erklärend nicht auf.

5 Seeger, Pete: Schlagersintflut aus den USA. In: Kürbiskern 2/72, München 1972

6 a.a.O., S. 251 f.

7 Kuhnke/Müller/Schulze: Geschichte der Pop-Musik 1, Lilienthal/Bremen 1976, S. 53 ff.